



119  
N



1. Gratulation der Schulerischen Familie, zu  
dem feyertzigen Friederich Albrecht zu Anhalt  
Bresenbing Vermählung
2. Gratulation an den Hofen Franz Adolph zu  
Anhalt der studierenden Jugend in Halle, da  
die Herzliche nachgeordnete Herzogin mit dem  
Regimente wieder daselbst eingewickelt, 1763.
3. Blage bey dem Tode des Herrn Joh. Friederich Becker, von seiner  
Vatterin, Berlin, 1762.
4. Briefchen, wegen des absterbens Joh. Piltzings  
Pastors an der Moritz Kirche in Halle, da Luther,  
Kirch Gymnasy daselbst, 1762.
5. — von dem Rector Collegio daselbst, 1762
6. — der Lutherischen Ministry daselbst, 1762
7. — Joh. Andrei Stephan und Maria Sophia Stepha,  
sein geborene Gräuerin, 1762.
8. Bewilligung von Sophien Elisabeth von  
Birmarsch geborene von Embeck, die preussische  
geschiedene vatter H. Franz Christoph von  
Birmarsch geborene Frau Gemahlin, Stodal. 1762.
9. Feindlich Berozung bey der Vermählung H.  
Christ. Fred. Carl Grafen zu Castell mit Cathar.  
Hedwig Gräfin von Castell, von der Brautp. altz.  
bey der Verheirathung, 1761.
10. — von der jüngsten Gräfin deselben, 1761.
11. Gratulation zu dem absterben und geborenen  
Gräfin Louise Charle Stalberg gebürtigen  
von Hrn. Kindm. 1762.

Bei dem  
bedauernswürdigen und alzufrühen  
Tode

**Johann Christian  
Schaffenberg,**  
**Allermañs**

in Emerbleben/

suchte

die betrübte Witwe, Eltern und sämtliche gerübete  
Anverwandschaft  
einiger massen aufzurichten  
eine aufrichtige Freundin.

Anno 1760.



**ZALDEXSTADT,**

gedruckt bei Regierungs Buchdrucker N. W. Langen.

AV





# Die Weltliche Weisheit

## Ein Gedicht

von

von



die herrliche Kunst der Weltlichkeit

Was hat doch Gott im Ein? Was wil er aus uns machen?  
Denn was anjezt gelichet sind nicht gemeine Sachen,  
Kein blindes Ohngefahr hat diese Zeit be-  
stimmt,  
In welcher sich der Greis wie an der Säug-  
ling trümt.

Kein blosser Zufal machts, daß ich und du ersäunen,  
Es sind recht gellende recht rührende Posäunen,  
Die Gott jetzt thönen läßt, Ein solch Trompetenschal  
Erschütter meine Brust. So wie vom Donnerthral,  
Wenn dieser Zeuge dort in Wolken grässlich brüllet,  
Der Himmel seinen Schein in schwarzen Flor verhüllet,



Weil Blis auf Blise stalt, so wie in diesem Sturm,  
Der ganz betäubte Mensch sich krümmet wie ein Wurm:  
So auch sind wir bestürzt. Ich bin fast ohne Sinnen,  
Mir wil das kalte Blut in Adern ganz zerrinnen,  
Ein ganz besonder Fal hat plözlich uns erschreckt,  
Ach, Menschenkinder, seht, wie häufig Gott uns weckt!  
Das gräßliche Geschütz, die schraubenden Kanonen,  
Die weder General, noch Prinz, noch Reuter schonen,  
Die manche schöne Stadt manch gures Dorf gebrüht,  
Da jener halb zerstört, und das in Asche flucht,  
Durch schwerer Donnerknal, durch würende Kartäunen,  
Setzt Gott die ganze Welt und Deurichland in Erstaunen,  
Noch da dieselbe noch, wie sicher seht, nicht gläubt,  
So thut er auch ein Werk, ich werde fast betäubt,  
Des Schicksal selten ist. Er reißt von unsern Gliedern,  
Ein gut Gelenke weg. Befingts in Trauertiedern,  
Der junge Schattenberg, ein lieber Mann, ist todt,  
Mir starrt der Federtiel, der, der so frisch und roth,  
So stark und munter war, und der die besten Jahre  
Nun erst erwischen hat, liegt auf der Todtenbahre.  
Da er die Haushaltung nun selbst verwalten solt,  
Da spricht er: Gute Nacht, gehabt euch alle wol!  
Kaum füllet er das Fach von seiner ersten Emdre,  
Ach wenn der Mensch hiebei sein schnelles Schicksal lernet!  
Und kaum besäet er sein erstes Winterfeld,  
Kaum kommt der Jahlungstag, da er mir Brod und Geld  
Den Schnitter abgelohnt, so kommt der Wurgengel:  
Schlag deine Sichel an, hau ab, ruft er, den Stengel!  
So liegt die Erütze selbst, so fällt des Hauses Stab  
Man sät die Weizenkorn, O Schmerz! heut in sein Grab,  
Den Leib, der aufersteht; da mitlerzeit die Seele  
Die Ewigkeit bewohnt, und ruft von dort her: Zähle!  
Ach! Zähle deine Zeit, und kauf sie wol aus!  
Vor vierzehn Tagen ging derselb ins Gottes Haus,  
Noch hört er Gottes Wort, noch liebt er seinen Lehrer,  
Denn er war jederzeit ein aufmerksamer Hörer.  
Man sah nebst andern ihn, noch auf den Chore stehn,  
Den Sonntag wil er noch zu Gottes Tische gehn,  
Ach dächt ich jederzeit bei meinem Nachtmalgehen:  
Dis ist das letztemal, du solt vorm Nichtsül stehen:  
So war bei diesem Werk wol große Hochachtung,  
Denn nur das Äußer ist bei weiten nicht genug.  
Entsetzter Schattenberg, du predgest dreie Lehren,  
Und ich wil deinen Ruf, Gott gebe! folgen hören.  
Dein Tod so schmerzhaft er, ist doch von Gott bestimt,  
Da eine ganze Schaar im Thränen Bade schwimmt,  
Mir bricht mein Herze selbst. Ich seh auf ihren Wangen  
Von vorgez Sommer noch die nassen Perlen hangen,  
Da schon ein ander Schwerdt ihr murbes Herz durchdringt,  
Sonnenabend, Tag der Pein, der mir stets schrecklich klingt,

Du hast Familien verwundet und geschlagen,  
 O weich ein herber Schlag! Der Nis ist zu beklagen.  
 Der eine rufft: Ach Sohn, der andre: Ach mein Man!  
 Ach, Himmel, höre es doch, nim diese Seufzer an.  
 Ich wil sie, Himmel, dir, ich wil sie dir befehlen  
 Gerechte Klagen, hörts! Gott wil eur Weinen zählen.  
 Doch dis glaubt ihr jetzt nicht. Ihr denkt euch gehts nicht an,  
 Allein das Wort ist wahr: Gott ist der Witwen Man,  
 Der Weisen Schutz und Trost, er wil euch nicht verlassen.  
 Dis ist ein theures Wort, ihr könts nur jetzt nicht fassen.  
 Hing von der Vorsehung nicht Welt und Himmel ab,  
 Geburt und Hochzeitstag, Kreuz, Leiden, Todt und Grab;  
 So war der Zweifel da, so müssen eure Klagen:  
 Gott strafft uns gar zu hart, euch in dem iren nagen.  
 So aber nimmermehr, hört was der Meister sagt,  
 Als ihm das Judenvolk vom Blindgebohrnen fragt:  
 Wer hat gefündigt? Er, oder doch die Seinen?  
 So sagt er: Keiner. Nur es sol hierbei ersehen  
 Das Werk, das ich gethan zum Zeichen meiner Macht.  
 So auch betrübte Schar, so auch hast du gedacht.  
 Kein größter Sünder sei, als du; weil Gott so schläget.  
 Allein der Mächtige, der Welt und Himmel träget,  
 Zeigt hierbei seine Macht, er kan thun, was er wil.  
 Auch die Allwissenheit, denn diese weis das Ziel.  
 Die Weisheit wird dabey sich majestätisch weisen,  
 Du wirst, betrübtes Haus, von hintenzu ihn preisen.  
 Sprich den bei diesem Nis: Der Herr hats wol gemacht,  
 Und glaube, daß der Herr auch für dein Wolsein wacht.



- 9. 11. 1983

19. Mai 1986

22. Mai 1995

78 M 349

verschiedene Handsch.  
Methoden

ULB Halle  
001 515 608



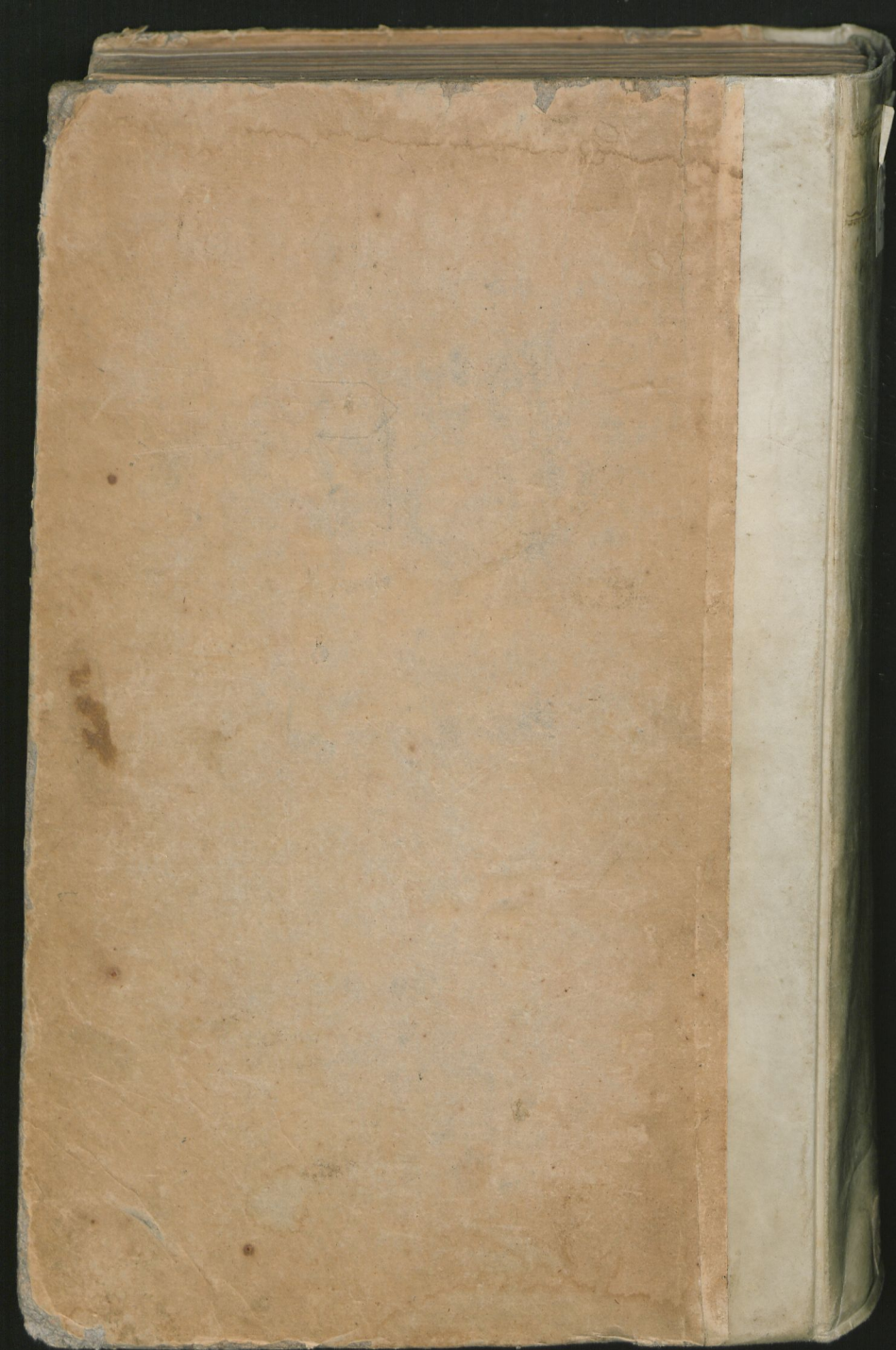
3

56 großer See  
Handsch. offe

1077

23







Bei dem  
bedauernswürdigen und alzufrühen  
Tode

Johann Christian  
Schaffenberg,  
Wlfermans

in Emerleben/

suchte

die betrübte Witwe, Eltern und sämtliche gerühete  
Anverwandschaft  
einiger massen aufzurichten  
eine aufrichtige Freundin.

Anno 1760.

HALBERSTADT,

gedruckt bei Regierungs Buchdrucker N. W. Langen.

